



ÄTHIOPIENS WIRTSCHAFT UNTER KRIEGSBEDINGUNGEN

VON ULRIKE DUFNER UND PAULA CÄCILIE HUMMELSHEIM

Im Kontext des Themas Shrinking Spaces hat SÜDWIND Factsheets zu Beispielländern aus Afrika, Amerika und Asien veröffentlicht, u.a. zu Äthiopien. Mit dem hier vorliegenden Factsheet veröffentlichen wir eine Ergänzung zum Äthiopien-Factsheet, das die ökonomische Situation Äthiopiens - und insbesondere die Situation der Beschäftigten in den einzelnen Sektoren - näher beleuchtet.

Die Pandemie, der Krieg in der Ukraine und vor allem die kriegerischen internen Auseinandersetzungen in Äthiopien haben in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass die Wirtschaft ihre zuvor positive Dynamik verlor und sich ausländisches Kapital zurückzog (vgl. Friedrich Ebert Stiftung 2023: 2). Seit 2022 ist Äthiopien außerdem von der Liste der Länder gestrichen, die von dem im Jahr 2000 in den USA verabschiedeten „African Growth and Opportunity Act“ (AGOA) profitierten und die für ihre Exporte in die USA weitgehende Zollfreiheit erhielten. Diese Entscheidung (Äthiopien von der AGOA Liste zu streichen, U.D.) verschärfte die Situation auf dem Arbeitsmarkt des Landes, da sie zu einem Rückgang der ausländischen Direktinvestitionen in der Bekleidungs- und Textilindustrie führte. Die Fabriken, die im Land tätig waren, sahen sich ebenfalls gezwungen, ihren Betrieb zu reduzieren. In extremen Fällen beschlossen Fabriken, die in einigen Industrieparks tätig waren, den Standort zu verlassen, was zu Entlassungen von Arbeitnehmer*innen führte“ (Industry All 2022: o.S.). Die äthiopische Regierung schätzt, dass Millionen an Arbeitsplätzen aufgrund der Streichung von der AGOA-Liste verloren gingen und Bekleidungsfirmen wie H&M ihre Auftragsvergabe nach Äthiopien aus denselben Gründen einstellten (vgl. Industry All 2023: o.S.). Darüber hinaus sind Wirtschaft und Infrastruktur insbesondere in den von Bürgerkrieg verwüsteten Landstrichen und Regionen weit zurückgeworfen worden. Die Infrastruktur, Schulen, das Gesundheitswesen und die Einkommensquellen aus Landwirtschaft oder Industrie sind zerstört. So wurde beispielsweise die Industriezone in Tigray aufgegeben, weil sich ausländische Investor*innen zurückzogen. Insgesamt sind die Möglichkeiten für die Bevölkerung

Äthiopiens, eine Beschäftigung mit einem existenzsichernden Einkommen oder Lohn zu finden, damit noch weiter gesunken. Das zeigen die folgenden Ausführungen zu den Beschäftigungsmöglichkeiten in den verschiedenen Wirtschaftssektoren. Dass die prekäre wirtschaftliche Lage Auswirkungen auf die Handlungsspielräume und Erfolge von Gewerkschaften hat, wird ebenfalls gezeigt.

ERNÄHRUNGS(UN)SICHERHEIT UND LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Rund 70 % der gesamten Produktion in Äthiopien basieren auf kleinbäuerlicher Landwirtschaft und über 60 % der Beschäftigungsmöglichkeiten für die äthiopische Bevölkerung finden sich in der Landwirtschaft (vgl. Friedrich Ebert Stiftung 2023:16). Die bewirtschafteten Flächen sind in den vergangenen Jahren immer kleinteiliger geworden. Gleichzeitig fehlen in ländlichen Gebieten zusätzliche Einkommens- oder Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft. Berichten des äthiopischen Statistikamtes zufolge wird der Sektor von Kleinbäuer*innen dominiert, die hauptsächlich regenabhängige Mischkulturen unter Einsatz traditioneller Technologien und mit weniger produktiven Betriebsmitteln und Produktionssystemen betreiben. Kleinbäuer*innen bewirtschafteten etwa 95 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche und erzeugten mehr als 90 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Landes (Ethiopian Economic Association 2025: 90). Dies hat zur Folge, dass rund 5 Millionen Menschen auf dem Land bereits zu „normalen“ Zeiten Hunger leiden. Da die Landwirtschaft auf Regenfeldbau basiert, sind die Ernteerträge stark vom Wetter abhängig. Entsprechend sind die Einkommen in der Landwirtschaft besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen (vgl. World Bank 2017: 5). Ebenso führen häufig auftretende Dürren oder auch unerwartete starke Regenfälle in der Erntesaison zu Ernteaussfällen, welche die Armutsspirale der Kleinbäuer*innen weiterdreht und sie zunehmend in die Abhängigkeit von humanitären Hilfsmaßnahmen treibt. Die Dürre im Jahr 2022, welche von der FAO als die schlimmste seit 40 Jahren bezeichnet wird, betraf Millionen von Menschen im Süden und Osten des Landes. Insgesamt waren 2023 mehr als 20 Millionen Menschen von schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen (vgl. FAO 2024: 3). Sich als kleinbäuerlicher Betrieb von einer derartigen Krise und Hungersnot zu erholen, dauert Jahre und bedeutet Jahre der Nahrungsmittelunsicherheit. Diese Nahrungsmittelunsicherheit wiederum überlappt mit hohen Raten von Fehlernährung, Malaria, Cholera und Notfällen im Viehbestand in den von Trockenheit betroffenen Regionen (vgl. ebd.).

20

Millionen Menschen waren 2023 in Äthiopien von schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen.



Foto: A. Davey / Wikimedia Commons

Landwirtschaft in Axum, Äthiopien.

Fazit: Ende Oktober 2024 kam die Weltbank daher zu dem Ergebnis, dass die ländlichen Haushalte in Äthiopien keinen marktfähigen Überschuss produzierten, nicht von den steigenden Lebensmittelpreisen profitieren konnten und nur begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft hatten. Dies hat zu einer Verschlechterung der Lebensstandards in den ländlichen Gebieten geführt, in denen drei Viertel der Bevölkerung des Landes leben. Die Armut in Äthiopien ist ländlich (vgl. Weltbank 2024, o.S.)

HOME GROWN ECONOMIC REFORM

Seit 2018 strebt die Regierung unter Abiy Ahmed tiefgreifende Wirtschaftsreformen unter dem Kürzel HGER (Home Grown Economic Reform) an. Diese mussten aufgrund des Tigray-Kriegs (2020 – 2022) abrupt unterbrochen werden und wurden Ende 2022 als HGER 2.0 neu aufgelegt. Die Regierung ergriff Maßnahmen, welche einen tiefgreifenden Wandel hin zu einer marktwirtschaftlich gesteuerten Wirtschaft schaffen, ein günstiges Umfeld für in- und ausländische Privatinvestitionen und für Wachstum schaffen sollen (Schweizer Botschaft 2025: 3). Im Juli 2024 dann schlossen die Weltbank und der IWF jeweils Unterstützungsprogramme in Höhe von 3,4 Mrd. USD, nachdem Äthiopien Ende 2023 den Schuldendienst nicht mehr leisten konnte (World Bank, 2025a, o.S.). Diese Programme sehen „ein umfassendes Maßnahmenpaket vor, um die Aktivitäten des Privatsektors anzukurbeln und die Wirtschaft zu liberalisieren und um ein höheres und inklusiveres Wachstum zu fördern. Die Stärkung der sozialen Sicherheitsnetze zur Abmilderung der Auswirkungen der Reformen auf gefährdete Haushalte ist ein wesentlicher Bestandteil des Reformprogramms der Behörden“ (IMF 2024: o.S.).

Ein wichtiger Pfeiler der Reformbemühungen betrifft den verarbeitenden Sektor und die industrielle Entwicklung. Die äthiopische Regierung möchte das Land zu einem regionalen Manufacturing-Hub entwickeln und hat hierfür massiv in Industrieparks investiert. Zudem gründete die Regierung nach den Abkommen mit IMF und WB im November 2024 die erste Freihandelszone Dire Dawa, auf der Strasse nach Dschibouti. Weitere Freihandelszonen sind in der Nähe wichtiger Verkehrswege, in Moyale, Adama und Semera, geplant.

Beschäftigte im sekundären und tertiären Sektor

Neben der Landwirtschaft mit über 60 % der Beschäftigten in Äthiopien kommt der Dienstleistungssektor (privat wie öffentlich) auf rund 30 %, gefolgt von der Industrie, dem Bergbau und verarbeitenden Gewerbe mit insgesamt rund 6,5 % der Beschäftigten. Insgesamt sind über 90 % aller Beschäftigten in Äthiopien im informellen Sektor tätig und von diesen Betrieben im informellen Sektor beschäftigen wiederum 82 % nur ein bis zwei reguläre Mitarbeitende bzw. 2,2 % fünf bis neun Beschäftigte (vgl. Friedrich Ebert Stiftung 2023: 16). Außerdem bestätigen „nur 16,2 Prozent der Lohnempfänger*innen in Äthiopien (...), dass sie einen schriftlichen Vertrag haben. Die meisten (61,1 Prozent) bezeichnen ihren Arbeitsvertrag als „mündliche Vereinbarung“, während 22,6 Prozent angaben, dass sie überhaupt keine Vereinbarung haben“ (ebd.).

Dies sind schwierige Bedingungen, um sich gewerkschaftlich zu organisieren. Das Gesetz erlaubt eine gewerkschaftliche Organisation in einem Betrieb ab einer Betriebsgröße von mindestens 10 Beschäftigten. Ansonsten können sich Arbeiter*innen mit Beschäftigten anderer Betriebe, die eine ähnliche Tätigkeit ausüben, organisieren. Vor dem Hintergrund der prekären Arbeitsverhältnisse und fehlender Verträge dürfte dies in der Realität nur für einen sehr geringen Anteil der Beschäftigten möglich sein. (vgl. Association for Human Rights in Ethiopia 2024: 21)

INDUSTRIEPARKS

Industrialisierung & die ökonomische Bedeutung der Industrieparks

Äthiopien verfolgt ein ostasiatisch inspiriertes, staatlich gelenktes Industrialisierungsmodell, das die Textil- und Lederindustrie als arbeitsintensive Exportsektoren priorisiert. Die Industrieparks sind Teil dieser Strategie zur Anziehung ausländischer Direktinvestitionen (Hardy /

Hauge 2019: 712). Sie haben tatsächlich erhebliche Auslandsinvestitionen angezogen. Ein Schwerpunkt liegt auf arbeitsintensiver Leichtindustrie, um Arbeitsplätze für die wachsende junge Bevölkerung zu schaffen (Mitta 2019: 3). Industrieparks stellen eine spezielle Form von freien Wirtschafts- oder Exportverarbeitungszone dar. Diese Zonen sollen exportorientierte Unternehmen anziehen, indem sie Steuer- und Zollvorteile sowie flexible Vorschriften bieten (Mitta 2019: 11). In Äthiopien existieren seit 2014 Industrieparks, deren Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes uneinheitlich ist und teils kontrovers diskutiert wird. Sie leisten einen Beitrag zu Exporten und Arbeitsplätzen, sind jedoch weitgehend von der Gesamtwirtschaft isoliert. Die Parks sind nicht in nationale Wertschöpfungsketten integriert. Die meisten Inputs, wie Stoffe und Maschinen, werden importiert (Kebede / Heshmati 2023: 22).

Die Industrieparks sind Kernstück der exportorientierten Industrialisierungsstrategie. Trotz ihres bislang geringen Beitrags zum BIP und umstrittener makroökonomischer Wirkungen gelten die Parks als strategisch relevante Bausteine für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung. Wenn sich die aktuellen Trends fortsetzen, könnten sie zur wichtigsten Quelle der Warenexporte werden und einen bedeutenden Anteil der formellen Arbeitsplätze im privaten Sektor ausmachen (World Bank 2022: 13). Die Entwicklung dieser Parks ist aus arbeitsrechtlicher, gewerkschaftlicher und feministischer Perspektive besonders relevant, da sie neben ökonomischen auch soziale Herausforderungen mit sich bringen.

Arbeitsbedingungen und Genderspezifische Risiken

Studien dokumentieren wiederkehrende Verletzungen grundlegender Arbeitnehmer*innenrechte, ausbeuterische Lohnstrukturen und eine weitgehend fehlende gewerkschaftliche Interessensvertretung (Mitta 2019: 3; & Barrett / Baumann-Pauly 2019: 13f). Rund 90 % der Beschäftigten in den Parks sind Frauen, meist jung, aus ländlichen Regionen und armutsbetroffen (Barrett / Baumann-Pauly 2019: 1). Die Arbeitsbedingungen weisen ausgeprägte genderspezifische Risiken auf, darunter unsichere Arbeitswege und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz (Mitta 2019: 52f).

Die Industrial Parks Development Corporation (IPDC) listet aktuell 13 Industrie Parks/Special Economic Zones, die insgesamt schätzungsweise 80.000 bis 100.000 formelle Arbeitsplätze schaffen (World Bank 2022: 4). Die Produktion in den Parks fokussiert auf Textilien und Kleidung (85 %), sowie auf Pharmazeutika und Informations- und Kommunikationstechnologie (7 bzw. 8 %) (UNDP 2024: 13). Die führenden Industrieparks wurden von der Regierung mit staatlichen Mitteln errichtet, während die Produktion hauptsächlich von internationalen Investoren übernommen wird (World Bank 2022: 102). Die Arbeitsbedingungen in den Industrieparks sind prekär: Löhne reichen nicht zur Deckung grundlegender Lebenshaltungskosten, Geld zu sparen oder um die Familie auf dem Land finanziell zu unterstützen, ist nicht möglich (Barrett / Baumann-Pauly 2019: 13).

Der Lohn im Hawassa Industriepark betrug 2019 750 birr pro Monat (= 27 \$/Monat), d.h. weniger als ein US-Dollar pro Tag (Gonsamo 2019: 31). In Interviews im Jahr 2020 gaben Arbeitnehmer*innen im Hawassa und im Bole-Lemi Industriepark an, umgerechnet 26 \$ pro Monat zu verdienen (Markos, 2020: 55). Zunehmend verlagern Unternehmen aus Ländern wie Bangladesch und China ihre Textilproduktion nach Äthiopien, da die Löhne in Äthiopien im Vergleich zu anderen Produktionsländern äußerst niedrig



Der Hawassa Industriepark.

sind, niedriger als in Bangladesch oder China (Omoruyi 2021: 12; Mitta 2019: 35). Die niedrigen Löhne, verbunden mit überbelegten und schlecht ausgestatteten Unterkünften, schaffen

eine untragbare Lebenssituation für die Beschäftigten, die häufig auch mit gefährlichen, anstrengenden Arbeitswegen sowie sexueller Gewalt und Belästigung konfrontiert sind (Barrett / Baumann-Pauly 2019: 13). Mangels wirksamer gewerkschaftlicher Vertretung reagieren viele Beschäftigte mit Kündigung (ebenda).

Genderspezifische Ungleichheiten

In der Textilindustrie Äthiopiens gibt es erhebliche genderspezifische Ungleichheiten. Frauen sind am stärksten von den schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen betroffen. Zudem konzentrieren sich Frauen in niedrig qualifizierten Bereichen wie Produktion und Qualitätskontrolle, wie im Fall vom Hawassa Industriepark (Ferede 2024: 9). Gleichzeitig sind Frauen in höheren, besser entlohnten Positionen deutlich unterrepräsentiert (Ferede 2024: 7). Strukturelle Barrieren wie unbezahlte Care-Arbeit und die Verantwortung für Kinder und Familie erschweren den Zugang von Frauen zu besseren Positionen innerhalb der Parks (Ferede 2024: 3). Die niedrigen Löhne treffen Frauen besonders hart, da sie zusätzlich höhere genderspezifische Kosten tragen müssen, etwa für die Betreuung von Kindern und Familienangehörigen (Ferede 2024: 20). Es fehlen wissenschaftliche Studien zur Situation queerer Menschen in Äthiopiens Industrieparks. Dennoch lässt sich aufgrund der genderspezifischen Probleme in diesen Parks sowie der allgemeinen Kriminalisierung und dem gesellschaftlichen Klima gegenüber LGBTQIA+-Personen im Land (Human Dignity Trust 2024; The Advocates for Human Rights 2024) vermuten, dass queere Arbeiter*innen in den Industrieparks mit Diskriminierung und Sicherheitsrisiken konfrontiert sind.

Gewerkschaften und Widerstand gegen Arbeiter*innenrechte

Im Interview mit SÜDWIND betont der ehemalige CETU Präsident Dawey Ibramin, dass die Zivilgesellschaft in Äthiopien insgesamt schwach ist. Im Vergleich zu anderen Organisationen der Zivilgesellschaft sind die Gewerkschaften relativ stark. Dennoch sollte man die Bedeutung von Gewerkschaften für äthiopische Arbeiter*innen in der aktuellen Situation nicht überschätzen. Nur etwa 14 % der formell Beschäftigten sind in Gewerkschaften organisiert (The Danish Trade Union Development Agency 2024: 2), was die begrenzte Reichweite der Arbeiter*innenvertretung in vielen Bereichen unterstreicht. Die nationale Gewerkschaft CETU und die Branchengewerkschaften sind politisch begrenzt, organisatorisch schwach und haben kaum Einfluss auf Löhne und Arbeitsbedingungen. Viele Betriebe umgehen oder marginalisieren Gewerkschaften. Gewerkschafter*innen sind zudem oft Repressionen wie Bedrohungen und Entlassungen ausgesetzt (Hardy / Hauge 2019: 728).

NUR ETWA 14% DER FORMELL BESCHÄFTIGTEN SIND IN GEWERKSCHAFTEN ORGANISIERT.

Laut dem ehemaligen CETU Präsident Dawey Ibramin hat die Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren in den Industrieparks in Städten wie Hawassa, Adama und Dire Dawa Fortschritte gemacht. Doch trotz dieser Erfolge gibt es erhebliche Widerstände, insbesondere in Parks, die überwiegend von chinesischen Unternehmen betrieben werden. Laut Dawey Ibrahim, haben chinesische Unternehmen in den Industrieparks jahrelang Widerstand gegen die Gründung von Gewerkschaften geleistet, insbesondere in der Eastern Industrial Zone in Dukem. Diese Zone liegt nur 20-25 km südlich von Addis Abeba und beherbergt mehr als 130 von chinesischen Investoren betriebene Unternehmen. Trotz der Bemühungen ist es den Gewerkschaften in dieser industriellen Zone bislang nicht gelungen, sich zu organisieren. Dies scheiterte am konsequenten Widerstand der chinesischen Unternehmen.

Im Hawassa Industriepark sind zwar 16 von 18 Unternehmen gewerkschaftlich organisiert. Dennoch sind sie auf Parkebene weitgehend ineffektiv. Gewerkschaften sind entscheidend für den Schutz von Arbeitnehmer*innenrechten, besonders für Frauen (Ferede 2024: 22). Dennoch haben Gewerkschaften dort kaum zur Organisation der Arbeiter*innen oder der Durchsetzung besserer Arbeitsbedingungen beigetragen (Barrett / Baumann-Pauly 2019: 13). Statt Gewerkschaften sollen „Arbeiter*innenräte“ die Interessen vertreten. Diese Räte funktionieren nur in wenigen Produktionsstätten und vertreten dort oft eher die Interessen des Managements, unter der Aufsicht der Unternehmensführung (Barrett / Baumann-Pauly 2019: 14).

FAZIT

Die wirtschaftspolitischen Zahlen und Rahmenbedingungen zeigen deutlich: im weitaus größten wirtschaftlichen Zweig Äthiopiens finden sich kleinstbäuerliche Betriebe, die keine existenzsichernden Einkommen erzielen können. Im sekundären und tertiären Sektor hingegen dominiert der informelle Sektor, in dem der weitaus größte Teil der Beschäftigten nicht einmal über Arbeitsverträge verfügt. In den Industriezonen – Aushängeschild und Zukunftsvision der äthiopischen Regierung – herrschen ebenso prekäre Arbeitsbedingungen vor. Der Großteil der dort Beschäftigten, die Frauen, sind von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Gewerkschaften vertreten derzeit rund 14% der formell Beschäftigten. Für die formell Beschäftigten können Gewerkschaften eine wichtige Rolle zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen einnehmen. Sie sind hier jedoch meist mit starken Widerständen seitens der Unternehmer*innen konfrontiert. ♦

Das Literaturverzeichnis zu diesem Factsheet sowie zum Factsheet „Zivilgesellschaft unter Druck – Äthiopien ein halbes Jahr vor den Wahlen 2026“ ist [hier](#) abrufbar.



 **FACTSHEET ÄTHIOPIEN**

Das Factsheet „Zivilgesellschaft unter Druck – Äthiopien ein halbes Jahr vor den Wahlen 2026“ können Sie [hier](#) nachlesen oder über diesen QR-Code abrufen.



 **INTERVIEW ÄTHIOPIEN**

Das Interview mit der Nichtregierungsorganisation Organization for Justice and Accountability in the Horn of Africa (OJAH) über die gewaltsamen Konflikte in Äthiopien, über Versöhnungsprozesse und die Situation der Zivilgesellschaft können Sie [hier](#) nachlesen oder über diesen QR-Code abrufen.

 **FÖRDERER**

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

 **IMPRESSUM**

Bonn, Januar 2026

HERAUSGEBER:

SÜDWIND e.V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de
V.i.S.d.P.: Ulrike Dufner

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:

KD-Bank
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77 BIC: GENODED1DKD

AUTOR*INNEN:

Dr. Ulrike Dufner, Paula Cäcilie Hummelsheim

REDAKTION UND LEKTORAT:

Dr. Sabine Ferenschild

Factsheet

Äthiopiens Wirtschaft unter Kriegsbedingungen
2026.01



INSTITUT FÜR ÖKONOMIE UND DOKUMENTE